

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 22 (1932)  
**Heft:** 53

**Artikel:** Altjahrsabend  
**Autor:** Schmid-Marti, Frieda  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649138>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Da! — — Was ist — das? .... War das nicht eine Stimme, eine wohlbekannte Stimme? Wessen Arme sind es, die sie festhalten und in ein wild tanzendes Boot hinüberziehen ....? Dann weiß Meike Olsen nichts mehr. Im Pfarrhause wacht sie auf. Da steht Jens Hagen an ihrem Lager. Lange sieht sie ihn an und sagt nur:

„Nun bist du doch noch gekommen ....“

Am Neujahrmorgen legt sich der Sturm. Ganz allmählich fließen die Wasser ab. Und am Nachmittag rufen wieder die Glocken die Inselgemeinde. Mitten unter ihnen ist Jens Hagen, und an seiner Hand Meike Olsen. Aus dem Grauen und der Todesnähe der letzten Nacht des alten Jahres wird ein junges Glück ins neue Jahr hinein erwachsen. Und einer aus ihrer Mitte hat seine Heimat wiedergefunden — und sein Heim. Und die Ruhe seiner unsteten Seele.

Kurt Herold.

**Altjahrsabend.**

Von Frieda Schmid-Marti.

Was nicht ward — wird.  
 Hoffnung gebiert Hoffnung,  
 Ob blind unser Wünschen irrt,  
 Und laut die Sichel des Schnitters sirt,  
 Ob Wermut im Becher des Tages schäume:  
 Hoffnung schlägt goldene Brücken  
 Ins Land der Träume ...  
 Das Dunkel der Gegenwart weicht  
 Schon morgen — vielleicht. —  
 Wünschen und Hoffen  
 Sind heimliche Türen.  
 Sie stehn im Verborgenen offen.  
 Wer tritt herein?  
 Wird es Erfüllung sein?  
 Oder der Schnitter vom grauen Land? —  
 Sei es! Wir geben ihm still die Hand. +  
 Wir kränzen mit Hoffnung das dunkle Tor  
 Und schauen empor  
 Zu den schimmernden Sternen.

**Das Heimatbuch Burgdorf.**

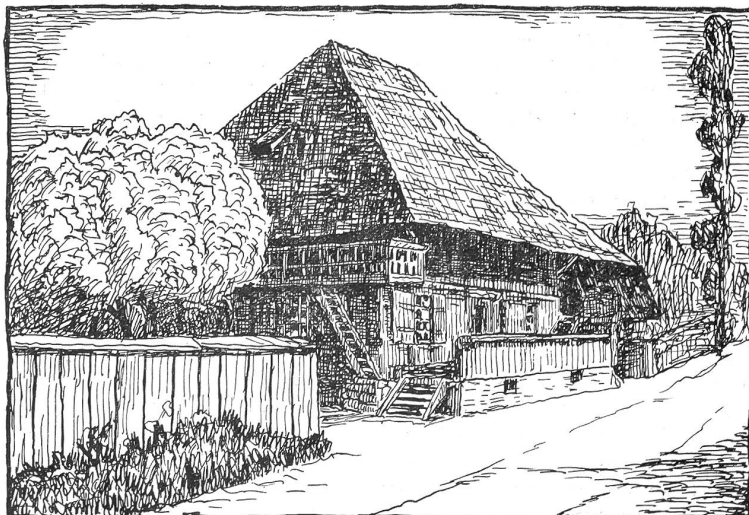
Im Jahre 1924 beschloß die Lehrerschaft des Amtes Burgdorf die Schaffung eines Heimatbuches, wählte eine große Heimatbuchkommission und einen rührigen Arbeitsauschuß, an dessen Spitze heute noch die Herren Werner Boß, Sekundarlehrer, Burgdorf, Alfred Bärtschi, Oberlehrer, Kaltader, Hans Matter, Oberlehrer, Ukenstorf, stehen. Von einer Darstellung der elf einbezogenen Kirchgemeinden in der Form von eigentlichen Monographien sah man ab, da sich störende Wiederholungen ergeben hätten. Es wurde auch so möglich, alle Gemeinden weitgehend zu berücksichtigen. Man beschloß, ein Heimatbuch im besten Sinne des Wortes zu schaffen, das sowohl der Schule wie der Allgemeinheit dient, das berufen ist, die Kenntnis des engeren Heimatlandes und die Liebe zur Heimat zu vertiefen, das schwindende Heimatgefühl zu beleben, köstliche Perlen echten Volkstums zu bewahren.

Als Mitarbeiter konnten Persönlichkeiten mit Namen gewonnen werden. Bald zeigte sich, daß sich das weitschichtige Material nicht in einem Band von 500 Seiten vereinigen ließ, wie dies ursprünglich geplant war. Man mußte einen zweiten Band in Aussicht nehmen. Das Heimatbuch konnte sich auch nicht auf das Amt Burgdorf allein beschränken. Die Gemeinden Ukenstorf und Bätterkinden, die historisch und geographisch so eng mit Burgdorf verknüpft sind, mußten mit einbezogen werden.

Der erste Band ist bereits vor einiger Zeit erschienen, am zweiten, der den historischen Teil bringen wird, wird eifrig gearbeitet. Vom ersten Band soll hier die Rede sein. Es ist ein stattliches Buch von 611 Seiten Umfang, sehr sorgfältig gedruckt, reich illustriert (vier farbige Bilder, 20 Tiefdrucke, über 50 Zeichnungen), mit wertvollem Kartenmaterial versehen.

Es liest sich gut in dem trefflichen Werke. Man wird durch Feld und Wald, durch die Vergangenheit und Gegenwart geführt, hört so manches, was man vorher nicht wußte. Die Augen für die Wanderungen in der Heimat werden geöffnet. Den geographischen Teil schrieb Prof. Dr. Rufbaum. Er orientiert uns anschaulich über Lage, Größe, Bodengestaltung des Bezirks Burgdorf, die geologische Beschaffenheit, die starken Veränderungen des Landschaftsbildes seit den Urzeiten. So vernehmen wir, daß es eine Zeit gab, in welcher Bantiger und Bucheggberg durch einen Hügelrücken miteinander verbunden waren, der nun abgetragen ist. In der Eiszeit reichten der Rhone- und der Aaregletscher bis in die Gegend von Burgdorf. Die Emme wurde oberhalb Burgdorf zu einem See gestaut. Rufbaum behandelt auch die Klima- und Temperaturverhältnisse, den unangenehmen Talwind, Emmeluft genannt, die Regenmengen, die Emme, die Bevölkerungsdichte und die Entwicklung der Gemeinden. Herr Dr. Werner Lüdi, Bern, bespricht das Pflanzenleben im Unteremmental, ein sehr dankbares Kapitel, findet sich hier doch eine äußerst interessante Flora, man denke an das Meienmoos bei Burgdorf, an die Vegetation der Flühe, die Dr. Lüdi als Ueberrest aus der nacheiszeitlichen Wärmezeit betrachtet. Mit Recht tritt der Verfasser nachdrücklich für einen zielbewußten Naturschutz ein: „Möge es gelingen, auch im Unteremmental Reservate zu errichten, bevor es zu spät ist. Teile des Meienmooses, der Koppigen Weiher, die Fluhgebiete von Burgdorf und Krauchtal wären dazu in erster Linie geeignet, aber auch kleine Schutzgebiete im Emmenschachen und irgendwo im Buchen-Weißtannenwald könnten Interesse erwecken“.

Das Hauptkapitel über die Landwirtschaft stammt von einem vortrefflichen Kenner der bernischen Landwirtschaft, von Pfarrer Hämmerli in Heimiswil. Es ist dies eine absolut grundlegende Arbeit, die nicht nur für den engeren Bezirk Burgdorf Geltung hat, die vielmehr die allgemeine Entwicklung der Landwirtschaft durch die Jahrhunderte trefflich schildert. Wir werden klar und spannend in die mittelalterlichen Lebensverhältnisse eingeführt, vernehmen, wie die Reformation nachweisbar das Wirtschaftsleben befruchtete. Sehr interessante Vergleiche mit der Gegenwart gestattet



Oberburg, Ältestes Schulhaus (1672).  
 (Aus dem Heimatbuch Burgdorf.)